

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 7. Mittwoch, den 24. Januar. 1849.

## Geschworenenwahl.

Zur bevorstehenden Geschworenenwahl empfehlen wir unsern Mitbürgern nachbenannte Bürger:

Herrn C. F. Schmidt sen.  
Senator Richter.  
J. G. Schiebler sen.  
August Forberg.  
Gottlob Reinhardt.  
Heinrich Bornmann.  
Friedrich Forberg.

Herrn Julius Barthel.  
Rosamentier Köpff.  
Adolph Uhlmann.  
Gottfried Begold.  
Heinrich Müller.  
Franz Pilz.  
Carl Ublig.

Bis heute Nachmittag 5 Uhr können Stimmzettel abgeholt werden. Nächsten Freitag, den 26. Januar, sind sie wieder abzugeben.

Frankenberg, den 24. Januar 1849.

Der Vaterlandsverein  
durch C. F. Schmidt jun.

### Erklärung.

In Folge einer mit Herrn Actuar Weenisch's gehaltenen Besprechung nehme ich hiermit den in meinem offenen Brief gebrauchten Ausdruck „Missbrauch der Amtsgewalt“ zurück.

C. F. Schmidt jun.

### Einiges über die letzte Sitzung unserer neuen Stadtverordneten.

Das ist keine Kunst, wohl aber Bessermaß. Und wenn wir uns in dem, was wir in diesen Reihen sagen werden, so belehrt man uns und ist unser Dankes gewis.

Die Mitglieder der Stadt haben gewis recht geurtheilt, wenn sie vor Aufnahme zum 1. Januar fremder Mitglieder zugelassen. Ist so fruchtbar Zeit war dies unbedingt notwendig. Aber die Herren haben sich geirrt und wollen nicht zugeben, dass die Sache nicht so recht gut angeht. Vorher ist man sich nicht so sicher und hätte Worte nicht über das Gese nicht da sein, so hätte es nur auf unsern Rath an, die Herren. Das ist ständlich noch mehr zu erörtern. Das Geschäft der Stadtverordneten wird nicht gut, die Dienstwege noch besteht, es scheint sich nicht aber doch durch keinen Einfluss, den Herr Schmidt C. F. Schmidt jun., nicht verhehlen lassen

und die Position der Bäder ist somit zurückgewiesen. Was aber dem Einen recht ist, das ist dem andern billig. Die Fleischhauer haben vor Kurzem Protest eingelegt gegen das hässliche Gesellschaftsrecht oder das gesellschaftliche Ausschließen, was würde aber Herr Fleischhauer Schmidt sagen, wenn die Vertreter der Stadt fremden Fleischhauern den hiesigen Markt zu ziehen erlauben wollten; würde er sich selbst auch auf den Prozeßweg hinweisen, wie er die Bäder hingewiesen haben will? Wir halten also unbedingt die Abweisung der Bäder für nicht begründet. Aber wir können nicht Macht haben und nehmen Rücksicht gern an. Der zweite Gegenstand die Tagesordnung in der letzten Stadtverordnetenversammlung betraf die Anstellung des Herrn Krause als Jureten, war aber nach unserer Meinung dem Collegium nicht recht klar. Wenn das Protokoll, welches über diese Verhandlung in letzter Nummer dieser Blätter veröffentlicht ist, von dem Urtheile einen Sprich, welches das

n Seiten  
ons = Bü-  
niemand

ean,  
Bübeck,

i Franz

f.

von uns.  
ing un-  
Gott-  
seinem  
in unse-  
lautem  
hiermit  
rmeister  
ke, mit  
derselbe,  
werthe  
le; das  
a treue-  
hrender  
lt dieser  
gennü-  
es. Hrn.  
die wie  
wester,  
ligst zu  
denjeni-  
te noch  
ür den  
ter der  
egelter!  
erner.

bis 4  
Berste 1

bis  
I. Ehr.  
gr. bis

Mitbr.  
ang.

gium dem vierten Mädchenlehrer erlassen will, so ist das eine arge Anmaßung. Das Stadtverordnencollegium kann kein Antrittsexamen erlassen; überhaupt gar keins, es mag heißen, wie es will. Die Gramina der Lehrer werden theils in den betreffenden Seminatien, theils vor dem Landesconsistorio zu Dresden bestanden. Die hiesige Schulinspektion hat auch in ihrer Zuschrift an die Vertreter der Stadt, nicht von einem Examen, sondern von einer Probe gesprochen, hat auch den Probetag bestimmt und dazu eingeladen. Von einer Aufforderung, diese Probe zu erlassen, steht gewiss kein Wort in der Zuschrift. Wäre dies der Fall, so könnte man mit Recht über Beschränkung und Fügenmüssen reden, sonst aber nicht. Unserm Erachten nach mußten die Stadtverordneten durchaus die Abhaltung der gesetzlichen Probe beschließen, denn die Mehrzahl derselben erklärte, man kenne Herrn Krause nicht, und Einer äußerte, es würden doch nur die günstigen Zeugnisse vorgelegt, die ungünstigen würden zurückgehalten. Sonach war es Pflicht unserer Vertreter, Herrn Krause in der Probe kennen zu lernen. Hat auch der vierte Mädchenlehrer keine Oberklasse, so ist sein Amt fast wichtiger noch als das der obern Lehrer, oder wie sie titulirt werden, der Hrn. Oberlehrer; denn der Elementarlehrer soll den Grund legen zu allem Wissen und zu aller That, und ist der Grund auf Sand gebaut, so fällt das Haus zusammen, wenn es stürmt. Daher hätten wir von unsern Stadtverordneten die Wichtigkeit nicht erwartet, mit der sie über diese wichtige Sache weggingen, denn die Gründe, die zum Vorschein kamen, sind lauter Scheingründe. Man meinte, die Probe, oder, wie man es nannte, das Antrittsexamen, kostete der Stadt doch nur Geld und nütze Nichts; denn, Herr Krause wäre einmal ernannt und die Stadtverordneten würden gegen ihn begründet oder unbegründet Nichts einwenden können. Ferner, man müsse nun einmal mit den bestehenden Gesetzen, welche die Gemeinden in der Wahl ihrer Lehrer so sehr beschränkten, so lange laasschen, bis bessere da wären; ja, ein Mitglied ging soweit, sich der Abstimmung enthalten zu wollen, weil es Herrn Krause nicht kenne und nicht berufen habe. Aber darauf erwidern wir, die Stadtverordneten müssen wissen, daß die Abhaltung der Probe keinen Heller mehr kostet, als die Verbetung derselben; die Stadtverordneten müssen bedenken, daß es ihre Pflicht ist, den Lehrer, den man ihren Kindern, ihrem Theuersten, geben will, kennen zu lernen; die Stadtverordneten müssen erst den innern Zusammenhang der Zeugnisse vermissen, ehe sie mit nie zu rechtfertigendem Mißtrauen sprechen können, nur die guten Zeugnisse würden vorgelegt; die Stadtverordneten müssen erst sehen, ob ihre begründeten Einsprachen nach der nun verbetenen Probe Nichts genutzt haben würden, ehe sie sprechen können, ein Einreden nütze doch Nichts. Und wenn denn auch ein oder zwei Berichte mehr an die Kreisdirection die Kosten auf fünf und sechs Thaler erhöht hätten, so könnte doch Niemand dem

Collegium deshalb einen Vorwurf machen, denn es hätte nur seine Pflicht gethan. Drum können wir uns mit dem Verbeten der gesetzlichen Probe nicht einverstanden erklären, oder so wenig, wie mit dem Abweisen der Probe. Sie haben gesprochen; haben wir geirrt, so belehre man uns eines Bessern, denn auch wir gestehen ein, Wabeln ist leichter, als Bessermachen.

F. U. S.

Ein wahrhaft königliches Wort des Königs von Preußen, vom 12. Januar 1849.

(Aus der Königlich preussischen Zeitung, vom 15. Januar 1849.)

Die Dorfgemeinde Nessin bei Kolberg wendete sich in einem Schreiben an den König, um sich von ihm eine bestimmte Anweisung über irgend eine geeignete, zur Nationalversammlung zu wählende Person zu erbitten. Der König gab hierauf in einem Schreiben folgende Erklärung:

„Lenkt eure Wahl auf Männer, die eine wahrhafte Liebe zum Vaterlande bezeugt; vor denen ihr aufrichtige Achtung wegen ihres ehrenbaren und tapferen Wandels hegt; die ein warmes Herz für die Noth der Armen durch Thaten bewährt und genügende Einsicht und Willenskraft haben, um bei der Gesetzgebung des Staates zum Glück und Heil seiner Einwohner gedehlich mitzuwirken.“

„Hütet euch aber vor denen, welche euch mit unerfüllbaren Hoffnungen schmeicheln, welche Haß und Unfrieden säen und auch diejenigen verdächtigen, welche ihr Zeit eures Lebens als zuverlässig und redlich kennen gelernt habt.“

Aus dem ungarischen Kriegsleben.

Wenn die großen theils traurigen, theils prachtvollen Bilder der Geschichte vor unseren Augen vorübergeführt werden, wenn wir bei dieser Reise jetzt mit Begierde die Kriegsnachrichten aus Ungarn lesen und der Partei, welcher wir uns zugesellt, still im Herzen den Sieg wünschen, so denken wir bei dem Anschauen und Betrachten des Ganzen und Großen nicht an die Reiden, an die Angst, an die Thränen und an die stillsam verschlungenen Schicksale einzelner dabei betheiligter Personen; wir vergessen, welche Schwermühsorge von den ungarischen Ehren in diesen Tagen zum Himmel aufsteigen werden, wenn die schwerverwundeten Krieger auf dem hartgefrorenen Boden liegen und keine pflegende Hand die brennende Wunde verbindet. Nachstehende kurze Erzählung wird die obigen Gedanken bestätigen und zugleich ein bedeutendes Licht auf die ungarischen Zustände, wie sie im October waren, werfen.

Der Hauptmann Salko, beim Regiment Kö-

nig v  
ungar  
Regim  
Affair  
gekau  
und  
zu re  
Grafe  
vorhe  
in die  
nach  
len n  
den P  
für e  
Er er  
corrie  
Lemb  
welch  
geregt  
sachl  
am  
stadt  
Menst  
auf  
festinal  
elle C  
und  
genthe  
Gama  
in der  
len em  
Beite  
der un  
komm  
hatte,  
der ge  
abgere  
Wacht  
eine v  
Unglu  
berma  
wurde  
Gewöl  
Nacht  
Tode  
Hirrid  
erfolge  
Als  
liehst  
tes ve  
das  
trage  
welche  
Schwa  
sei do  
er hab  
als So  
Diese  
Stimm  
schoben  
Der  
schwab  
gezogen

nig von Preußen, befand sich beim Ausbruch der ungarischen Erhebung in Pesth. Sein ganzes Regiment, welches bekanntlich in einer der letzten Affairen von den Oesterreichern fast ganz niedergeworfen worden sein soll, trat zu den Ungarn über, und er mußte die kaiserliche Fahne nicht anders zu retten, als daß er sie nach der Ermordung des Grafen Lamberg, dem er noch eine halbe Stunde vorher gesprochen hatte, in Stücke zerschnitt, und in kleine Fetzen zerschnitt, um sie auf diese Weise nach den kühnsten Gefährten und Schicksalen nach Wien zu bringen. Sein Benehmen fand den Beifall des Kaisers, und man wollte ihm dafür einen neuen Beweis des Vertrauens geben. Er erhielt den gefährlichen Auftrag, als Cabinetscomptoir mit geheimen Depeschen nach Krakau, nach Lemberg und nach Siebenbürgen zu gehen, zu welchem Ende er mitten durch das fanatisch aufgeregte Ungarn reisen mußte. In Marosch-Basarhely, wo er nach einer Reise von 200 Meilen am 10. October eintraf, wurde er in der Vorstadt Abends 9 1/2 Uhr plötzlich von einer tobenden Menschenmasse überfallen, die Verdacht schöpfend auf ihn losstürzte und ihn trotz seiner Gegenwehr festnahm. Umsonst berief er sich auf seine offizielle Stellung, 50 bis 60 Säbel entblößten sich, und er mußte der Uebermacht weichen. Im Gegenheil riefen Tausende: „Wir haben ihn, den Samaritaner, an den Galgen mit ihm!“ Noch in derselben Nacht führte man ihn in die 12 Meilen entfernte Stadt Udvarhely, um über ihn das Weitere zu verfügen. Auf dem Wege dahin machte der unglückliche Gefangene einen Versuch, zu entkommen, der jedoch mißlang, und nur die Folge hatte, daß er gefesselt und gebunden wurde, wie der gemeinste Verbrecher, die Stöße und Schläge abgerechnet, die er beiläufig von den gekrümmten Wächtern erhielt. In Udvarhely wurde sogleich eine wüthende Menge den Wagen, welche den Unglücklichen herausziehen und auf der Stelle hängen wollten. Vor die Erblichkeit gebracht, wurde er herbeigeführt und nachher in ein unterirdisches Gewölbe gebracht. Es wurde hierauf nach des Reichsrath gehalten und der Gefangene zum Tode verurtheilt. Am andern Tage sollte die Hinrichtung in üblicher Weise durch den Strang erfolgen.

Als indeß der Rath abends zusammenkam, ließ sich eine Stimme zu Gunsten des Verurtheilten vernehmen und machte darauf aufmerksam, daß der Courier an der Depesche, die er bei sich trage, ein so wenig Schandwort, als der Gaul, welcher den Postwagen zieht, es mag wohl ein Schwarzgelber, ein Reactionär sein, allein das sei doch kein des Todes würdiges Verbrechen; er habe bloß auf höhern Befehl gehandelt, und als Soldat müsse er seinen Vorgesetzten gehorchen. Diese Ansicht drang im Rathe durch und nach Stimmenmehrheit wurde die Hinrichtung verschoben.

Der Unglückliche saß drei Wochen lang in der schmachlichsten Haft, von 2 Kosak-Husaren mit gezogenen Säbeln bewacht und aller seiner Gab-

seligkeiten beraubt. Nach einigen Tagen entstand aber ein Volksauflauf, bei welchem die Menge die Hinrichtung des Gefangenen auf jeden Fall vollzogen sehen wollte. Man war schon im Begriff das Gefängnis zu stürmen, als durch die Dazwischenkunft zweier ungarischer Offiziere der wüthende Haufe einigermaßen besänftigt wurde. In öffentlichen Blättern aber wurde seine Hinrichtung schon als gewiß gemeldet.

Am 31. October Morgens 6 Uhr fuhr ein Wagen vor das Gefängnis, und man bedauerte dem Gefangenen, daß er sich zur Abreise fertig machen sollte. Auf die Frage: „wohin?“ erhielt er zur Antwort: „das werde er sehen.“ Born im Wagen saß ein Vermummter und neben dem Wagen ritten neun Husaren mit gezückten Säbeln. Dem Hauptmann war dabei nicht wohl zu Muth, zumal als er in der Morgendämmerung die Schreckensgestalt des Galgens vor sich erblickte. Erst als der Wagen an der Unglücksstelle vorüber war, vermochte der Gefangene leichter auszuathmen. Derselbe wurde nach Marosch-Basarhely zurückgebracht, um vor ein ungarisches Kriegsgericht gestellt zu werden. Schon war der Tag seiner Beurtheilung angelezt, als plötzlich die Oesterreicher in die Stadt einrückten und ihn nach langem Suchen befreiten. Der commandirende Offizier ließ die Thüren seines Gefängnisses öffnen und begrüßte den Armen, den man drei Tage ohne alle Nahrung gelassen hatte, als freien Mann. Dieser brauchte einen ganzen Monat, um seine Gesundheit wiederherzustellen und um zu seiner Familie nach Lemberg reisen zu können, welche bereits im Mat am ihn Tränen angestrichelt hatte.

### Die von Preußen in Blättern gegebene Nachricht, es habe sich die sächsische Regierung für Uebertragung der kaiserlichen Oberherrschaft über Deutschland an die preussische Krone erklärt, ist un wahr.

Es hat auch die sächsische zweite Kammer mit 57 gegen 7 Stimmen erklärt, daß sie ein erbliches und unverantwortliches Oberhaupt für Deutschland nur mit entschiedenem Widerwillen sehen würde. Im deutschen Parlamente aber hat man von 268 gegen 211 Stimmen beschlossen, daß die Würde des Reichsoberhauptes einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen werde, ob erblich, werden wir in diesen Tagen erfahren. In der preussischen Stadt Dahme bei Züllichow befindet sich ein sämmtliche männliche Einwohner in Dahme, welche dieselben bald nach dem Märzereignisse ihren Bürgermeister eigenmächtig abgesetzt haben sollen, und durch das vor einigen Tagen publicirte Erkenntnis des Kammergerichts sind 198 Bürger von Dahme, darunter selbst mehrere Rathsherren und Stadverordneten, zu Freiheitsstrafen von 18 bis 2 Monaten verurtheilt worden.

In Wien ist die deutsche Zeitung confiscirt und verboten worden. Auch in andern österreichi-

den Städten hat man ein wachsendes Auge auf die Zeitungsblätter und Zeitungsläser. Man sucht die alte gute Zeit wieder herbeizuführen, wo außer Erbsen und Linsen gar nichts gelesen werden durfte.

**Neuester Wiener Witz.** Die Wiener sagen jetzt: „Drei Monate haben wir Wehen gehabt, jetzt haben wir einen Buben gekriegt.“

Der schweizerische Gewerbestand, der wie der deutsche an der ja großen Concurrenz leidet, wendet sich in zahlreichen Petitionen an den Bundesrath und verlangt durch mäßige Eingangszölle und durch Beschränkung der Gewerbefreiheit Schutz für die einheimische Industrie. Die deutschen Freihandelsmänner und die unbedächtigen Lobredner der Gewerbefreiheit wänten aus dem Inhalte der bei dem schweizerischen Bundesrath eingereichten nationalökonomischen Denkschriften manche gute Lehre ziehen.

Für den Druck der Times, der größten Zeitung Englands, in London ist eine achtzehnhundertjährige Maschine aufgestellt, die in einer Stunde 12,000 Exemplare liefert.

### Acertissements.

Die Jahresrechnung der Krankenhülfs-Bereinschaft verabschiedeter Militärs findet Sonntags, den 28. d. M., Nachmittags Punkt 3 Uhr, im Sammerlocale statt, wozu deren Mitglieder zahlreich erscheinen möchten.

Der Vorstand.

### Hausverkauf.

Ein Haus in der Freiburger Gasse gelegen, ganz massiv, schön ausgebaut, mit 6 Stüben, Keller und Waschküchen, hübschem Garten, Hofraum und laufendem Wasser, steht mit einer nicht zu bedeutenden Anzahlung, zum sofortigen Verkauf. Alles Nähere in der Wochenblatt-Expedition zu erfahren.

### Kartoffeln

circa 100 bis 150 Schffel sollen im Ganzen verkauft werden in der Nähe zu Gachsbund.

Es ist eine hässliche Bestimmung, daß ich Armen-Holz bekommen haben soll, indem meine Frau solches für ihre Mutter gehabt hat. Seine Leute, welche dergleichen Geschwätz verbreiten, mögen sich zuvor nur erst nach der Wahrheit erkundigen.

Drucker Wilhelm Weise.

### G e s u c h

Für nächste Diener suche ich von hier oberwärts für mein Material- und Garngeschäft einen Lehrling von rechtlichen Eltern, guter Erziehung und guten Schulkenntnissen unter billigen Bedingungen, und nehme Anträge darauf entgegen.

A. F. Engel.

Ein nicht ganz unerfahrenes Dienstmädchen mit guten Attestaten versehen, kann sofort, wegen Verheirathung des jetzigen, ein Unterkommen erhalten bei dem Kaufmann Engel.

## MUSICAL

Zu der heute Abend um 7 Uhr vorzunehmenden Wahl des neuen Gesamt-Vorstandes werden die Gesellschafts-Mitglieder hierdurch dringend eingeladen.

Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 29. Januar, Nachmittags von 2 Uhr an, findet im Wagner'schen Locale die Verloosung von Tischlerwaaren statt. Alle Actieninhaber, als auch Diejenigen, welche sich der Unterbringung von Actien unterzogen haben, werden hierzu freundlichst eingeladen, sowie zugleich noch bemerkt wird, daß die auszuspielenden Gegenstände vom Montag Vormittag an im Wagner'schen Saale zur Ansicht aufgestellt sind.

Frankenberg, den 24. Januar 1849.

Der Comité.

### W a r n u n g

Einem Jeden — Hier — rathe ich, sich ohne Latente Wende nicht aus dem Hause zu begeben, damit nicht irgend Jemand so, wie ich, in einer stockfinsternen Straße über Hügel in ein tief gegrabenes Loch falle und in Gefahr gerathe, ein Bein zu brechen. Sollte ich einen Leidensgefährten erhalten, woran ich gar nicht zweifle, so rathe ich ferner demselben, es möge sofort nach dem Falle Hundstang Umschläge mit kaltem Wasser machen, damit er größeren Schaden entginge.

Otto Friedrich.

Vom Markt bis zum Ausgange der Chemnitz-Strasse ist eine Tabakpfeife mit porzellanem Kopf, welcher die Schlacht bei Waterloo als Gemälde enthält, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche gegen eine angemessene Belohnung in der Wochenblatt-Expedition abzugeben.

### W a r t p e t t e n

Döbets, den 18. Jan. 1849. Der Markt war mit 24 Wagen besahren, und wurden mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 154 Schffel, überhaupt 387 Schffel zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 3 Ehl. bis 4 Ehl. 5 Rgr., Roggen 2 Ehl. 2 bis 7 Rgr. Gerste 1 Ehl. 15 bis 1 Ehl. 20 Rgr. Hafer 23 Rgr. 5 Pf. bis 1 Ehl., Erbsen Vacat.